

# Aggressivität

## 1. Wie äußern sich Aggressionen?

Häufig äußern sich Aggressionen in Fantasie- oder Realverhalten, Selbst-, und Fremdbeschädigung und in sprachlichen und motorischen Handlungen. Ein Beispiel für motorische Handlungen wäre das Schlagen mit den Händen oder das Treten mit den Füßen.

## 2. Die drei Perspektiven in der Aggressivität

Es gibt drei Perspektiven. Zum einem in der Sicht

- Des Beobachters
- Des Aggressors
- Des Opfers

### Standartdefinition aus der Sicht des Beobachters

Aggression liegt vor, wenn eine Handlung oder eine Handlungssequenz einem Individuum objektiv beobachtbaren Schaden zufügt. \*1

### Standartdefinition aus der Sicht des Aggressors

Aggression liegt dann vor, wenn eine Handlung/ Handlungssequenz mit Absicht geschieht ein Individuum zu schädigen oder zu verletzen. \*2

### Standartdefinition aus der Sicht des Opfers

Wenn ein Individuum sich geschädigt oder verletzend findet und dies erlebt. \*3

Es gibt aber auch Probleme bei diesen Definitionen, denn sie sind nicht immer ganz klar zu deuten. Es herrscht beim Beobachter eine Aggression vor, wenn viele Schädigungen und Verletzungen vorhanden sind. Hier müssen aber auch verbale Aggressionen dazugezählt werden. Dazu gehören Beleidigungen oder Sticheleien. Fantasieaggressionen und der gesamte Bereich der Emotionen muss hinzu gezogen werden. Man kann außerdem nie von einem neutralen oder objektiven Beobachter sprechen, denn es werden immer gewisse Deutungen herangezogen.

## Zitate:

Zitat 1, 2, 3

Denker, Rolf/ Ballstaedt, Steffen- Peter, Aggression im Spiel, S. 73,74

Das Problem beim Aggressor ist, dass seine Absichten nicht beobachtbar sind. Sie können nur erfragt oder erschließt werden. So kann es sein, dass der Beobachter und das Opfer denken, dass eine Aggression vorliegt. Aber der Aggressor sieht in seinem Handeln keine Schädigung. Die kann natürlich auch andersherum gesehen werden. Der Aggressor löst eine Aggression aus, aber sie wird nicht als eine solche empfunden.

Beim „Opferproblem“ spielt auch die Erfragung nach einer Schädigung eine große Rolle. Denn das Erleben ist nicht beobachtbar. Ein Individuum sieht eine Handlung gegen sich gerichtet, obwohl es weder vom Aggressor, noch vom Beobachter als schädigend gesehen wird.

So ist also zu sagen, dass eine aggressive Handlung nur unter Berücksichtigung der Situation und der in ihr ablaufenden Deutungs- und Zuweisungsprozesse bestimmt werden kann.

### **3. Allgemeines Erscheinungsbild**

Aggressive Verhaltensweisen können in folgende Formen auftreten:

#### I. Die direkte Form

#### II. Die indirekte Form

#### III. Autoaggressives Verhalten

Mit der **direkten Form** meint man, dass sich der Aggressor gegen andere (Opfer) oder auch gegen sich selbst aggressiv verhält. Beides ist als Botschaft zu sehen, um mehr Beachtung und Zuwendung zu bekommen. Der Aggressor hat zuvor schon andere Verhaltensmuster ausprobiert, wie z.B. Clownerie oder das häufige Widersetzen. Das Kind (hier der Aggressor) kann sein aggressives Verhalten nicht kontrollieren, da er Lerndefizite im Bereich der Kontrolle hat. Das Kind kann sich kaum an Regeln halten oder die Grenzen der Erziehung werden überschritten. Auch kann das Verhalten durch neurologische Störungen hervorgerufen werden oder durch massive Frustrationen im frühkindlichen Erleben (nähere Erläuterung s. **tiefenpsychologische Erklärungen** ).

In der **indirekten Form** geht es um verschobene aggressive Äußerungen. Das kann man so erklären, dass sich der Aggressor nicht an die Person wendet, die in ihm die Wut auslöst, sondern er

geht auf andere los, die z.B. schwächer sind als er. Indirekte Aggressionen können sich auch in Sticheleien oder Schadenfreude äußern. Sie wenden sich wiederum gegen Schwächere, die sich dadurch angegriffen fühlen. Eine weitere indirekte Aggression kann sich in einer verdrängten Aggression zeigen, d.h. die Bedürfnisse nach „Gewalt“ können nicht nach außen gezeigt werden. Die Gewissenskontrolle und äußere Einschränkungen oder Hemmungen „drücken“ alles in das Unbewusste.

Ärger, Wut oder Zorn können bei **autoaggressiven Verhalten** nicht geäußert und abregiert werden. Deswegen leiden diese Kinder an Depressionen oder sie zeigen Schuldgefühle und landen in der sogenannten „Sackgassensituation“, die dies beinhaltet.

#### **4. Aggressivität im Spiel**

Im Spiel können häufig Aggressionen auftreten, da im Spiel die Gefühle sehr angesprochen werden. Denn wo es Regeln gibt, werden sie auch nicht immer eingehalten. Dies führt zu sozialen Sanktionen, d.h. die Menschen „bestrafen“ sich gegenseitig in unterschiedlicher Weise. Es gibt vieles zu zerstören. Regelverletzung sind mit Vorsicht zu sehen, da sogar durch einen Regelverstoß die gesamte Spielwelt beeinträchtigt werden kann. Hiermit ist gemeint, dass z.B. Spielverderber ausgeschlossen und zurechtgewiesen werden. Der „Spielverderber“ bricht das Spiel ab, ohne nach anderen Lösungen zu suchen. Er bemüht sich nicht mit anderen zu einigen oder sogar nach weiteren Regeln zu suchen.

##### Einige Typen von Spielverderbern:

###### **Der Abgelenkte:**

- Er nimmt am Spiel teil, aber es interessieren ihn andere Dinge eigentlich mehr.
- Er beobachtet etwas anderes außerhalb des Spielraumes. Er denkt über andere Dinge nach und wendet sich ganz seinen Gefühlen zu. So wirkt er zerstreut und abgelenkt.

**Bsp.:** Ein Kind spielt mit anderen Kindern an einem Tisch „Mensch ärgere Dich nicht“. Das Kind sieht häufig nach draußen und die Kinder müssen es häufig auffordern zu würfeln, wenn es an der Reihe ist. Ein ideales Verhalten von ihm wäre ein freiwilliges Abbrechen des Spiels.

###### **Der schlechte Verlierer:**

- Er wird mit den wiederholten Frustrationen nicht fertig
- Durch Stigmatisierung (das äußerliche kennzeichnen von Verlierern) wird es dem Verlierer nicht leichter, sondern schlimmer gemacht, z.B. beim „Schwarzen- Peter- Spiel“, da dort der Verlierer mit einer

schwarzen Nase gekennzeichnet wird

**Bsp.:** Der Verlierer beim Spiel „Mensch ärgere Dich nicht“, wirft nachdem er nicht gewonnen hat die Spielfiguren um und schmeißt das Spielbrett auf den Boden.

### **Der Betrüger:**

- Er tritt häufig in Glücksspielen auf. Aber er spielt genauso gerne andere Spiele.
- Er kann alle Spielregeln gut. Aber er versucht sie zu umgehen, indem er mogelt. Seine Mogelversuche nützt er bei jeder Möglichkeit. Er weiß sich zu helfen, denn er wartet den richtigen Augenblick ab, wo keiner ihn beachtet. Dies kann natürlich auch schief gehen und in Aggressivität enden.

**Bsp.:** Der Spieler setzt anstatt eine gewürfelte Vier, 5 Felder auf dem „Mensch ärgere Dich nicht-Spielbrett“ vor, um letztendlich das Spiel zu gewinnen. Die Mitspieler bemerken dies und sagen es ihm. So ist er bei seinem Mogelversuch erwischt worden.

## **5. Mögliche Ursachen von Aggressivität**

Aggressionen sind Botschaften eines Kindes. Es sind Bedürfnisse nach Zuwendung, Beachtung, nach Selbstständigkeit und Anerkennung. Wissenschaftler interpretieren dies in drei Betrachtungsweisen.

### Tiefenpsychologische Erklärung:

Hier wird beschrieben, dass Aggressivität ein menschliches Bedürfnis ist. Werden die Aggressionen sehr stark, kann man von Störungen in der vorangegangenen oralen Phase sprechen. Diese Phase ist für alle Menschen sehr wichtig, denn werden in dieser Phase z.B. keine Gefühle erwidert, wird dieser Mensch lebenslang nach Beachtung und Zuwendung suchen. Er äußert dies schließlich durch aggressives Verhalten.

### Lerntheorie bzw. Verhaltenstherapie:

In dieser Therapie spricht man von dem sogenannten Modellernen. Hier ahmt das Kind das aggressive Verhalten von anderen Vorbildern nach. Ein Vorbild kann z.B. der Vater sein. Erkennt das Kind außerdem in diesem Verhalten eine positive Bilanz (stellvertretende Bekräftigung), wird es dadurch noch verstärkt dies weiter zu tun (externe Bekräftigung). Diese Einstellungen können durch Misserfolge verlernt werden, aber auch weiter erhalten bleiben.

### Frustrations- Aggressions- Hypothese:

Diese These sagt aus, dass Aggressionen durch vorrausgegangene Enttäuschungen, Blockaden und Abwehr entstehen. Dabei muss aber die Situation, der Zeitpunkt der Frustration, deren Ausmaß und

Intensität und die Gegenreaktion der Person beachtet werden. So können nämlich Ärgernisse vermieden werden, denn es spielt auch meistens Angst, Beunruhigung oder Unsicherheit mit. Eine Information über die bisherige Entwicklung, zur Familiensituation und auch die Situation der Gruppe in der Einrichtung sind erstrebenswert zu wissen.

## **6. SIGMUND FREUD über Aggressionen ( einige Auszüge)**

FREUD (1856-1939) spricht über den Aggressionstrieb in einem Satz: *homo homini lupus*, was heißen soll: Der Mensch ist ein Wolf.

FREUD beschäftigt sich auch mit der Tiefenpsychologie, denn er spricht auch über die Wichtigkeit der oralen Phase. Er sagt außerdem, dass die anale und die ödipale Phase für die Entwicklung der Aggressivität eine große Rolle spielt.

In der **oralen Phase ( im 1. Lebensjahr )** kann das Kind vor allem durch Beißen und Schreien seinen Unwillen über Unregelmäßigkeiten im Verhalten der Bezugsperson Ausdruck geben. \*4

In der **analen Phase ( im 2./3. Lebensjahr )** überwiegt zunächst ein Wille zum Zerlegen und Zerstören vor einem späteren des Für- sich- Behaltens und Nicht- Teilen- wollens. \*5

In der **ödipalen Phase ( im 4./5. Lebensjahr )** , die uns hier vor allem interessiert, richtet sich die Aggressionen ganz eindeutig gegen den gleichgeschlechtlichen Elternteil bei gleichzeitiger starker Zuwendung zum gegengeschlechtlichen Elternteil. \*6

### **Zitate:**

Zitat 4, 5, 6

Denker, Rolf/ Ballstaedt, Steffen- Peter, Aggression im Spiel, S. 35, 36

# Quellenangabe

1. Denker, Rolf/ Ballstaedt, Steffen- Peter, Stuttgart 1976, In: Aggressionen im Spiel, S. 32-35; 73- 76
2. Sonderheft der Zeitschrift „Kindergarten heute spezial“  
-Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern- Symptome, Hinweise, Hilfen,  
Herder GmbH & Co KG 2001, Artikel: Schädigende Formen von  
aggressiven Verhalten S. 38- 41